

DeathCare Embalmingteam Germany e.V.

Weltweite Hilfe in Katastrophensituationen

Wenn irgendwo auf der Welt die Erde bebt oder eine Flutwelle die Küste überschwemmt, dann gibt es in der Regel neben den Verletzten auch Tote zu beklagen. Ihre Bergung, Identifizierung und Versorgung ist aus hygienischen und ethischen Gründen ebenso wichtig wie die Rettung und medizinische Versorgung der Überlebenden. Um das zu gewährleisten, hat sich 2005 der Verein DeathCare Embalmingteam Germany e. V. gegründet. Die Hilfsorganisation, deren Mitglieder ausschließlich ehrenamtlich arbeiten, bietet bei Katastrophen weltweit Hilfe an, um die verstorbenen Opfer fachgerecht zu versorgen. Die Mitglieder sind hauptsächlich selbständige Bestattungsunternehmer mit einer Spezialisierung als Thanatopraktiker / Thanatologen, aber auch Mediziner und Forensiker sind darunter. 2015 erhielt der Verein den International Funeral Award (IFA).

Katrin Uchdorff, Bestattermeisterin und Thanatologin aus Elsdorf, ist Zeugin des Vereins. Sie wurde 2006 auf das DeathCare Embalmingteam Germany aufmerksam – durch die Erzählungen eines Dozenten während ihrer Thanatologen Ausbildung. „Damals war die Tsunami Katastrophe in Thailand noch sehr präsent und durch die Berichte des Dozenten wurde uns Studenten bewusst, dass es in solchen Ausnahmesituationen eben nicht nur Helfer braucht, die retten, sondern auch solche, die sich um die Toten kümmern – mit genau dem Wissen, das wir uns gerade erarbeiteten.“

Mit ihrem Einsatz entlasten die Helfer von DeathCare Embalmingteam Germany e. V. im Katastrophenfall andere Hilfsorganisationen, so dass diese sich auf lebensrettende Maßnahmen und unterstützende Hilfe konzentrieren können. Denn der Umgang mit Verstorbenen und trauernden Angehörigen gehört für Bestatter zum Alltag, für „normale“ Rettungskräfte stellt er eine zusätzliche Belastung da. „Zudem sind wir darin ausgebildet, Verstorbene sachgerecht zu versorgen und korrekt zu lagern, Rückführungen der Verstorbenen in das Heimatland zu organisieren oder im Zweifelsfall auch schnell und nachvollziehbar zu bestatten, um Seuchen vorzubeugen und gleichzeitig eine spätere Rückholung zu ermöglichen, indem wir genau verzeichnen, wer wo bestattet ist“, erläutert Uchdorff.

Kommt es irgendwo auf der Welt zu einer Katastrophe, bietet der Vorstand die Hilfe des Vereins an. Gleichzeitig werden die Mitglieder angeschrieben und um Rückmeldung gebeten, ob sie gegebenenfalls zum Einsatz mitkommen können. Wenn dann ein Land oder eine andere Hilfsorganisation die angebotene Hilfe annimmt, sondiert ein Vorkommando die Lage vor Ort, um dann weitere, zielgerichtete Kräfte anzufordern. „Dabei arbeiten wir als Rucksack-Organisation“, so Uchdorff, „denn wir sind in Sachen Transport, Sicherheit, Unterbringung und Verpflegung auf andere Organisationen angewiesen, da wir für eigene Mittel zu klein sind“.



Mitglieder des Deathcare Embalmingteams helfen weltweit bei Katastrophen. Bild: www.deathcare.de

Um sich auf den Ernstfall vorzubereiten, werden regelmäßig Übungen durchgeführt. So etwa am Flughafen Münster, wo der Container des Vereins mit dem notwendigen Equipment lagert. „Sowohl für bestehende als auch für neue Mitglieder ist es notwendig, sich mit dem Inhalt unserer Container vertraut zu machen und zu wissen, was wo lagert, damit nicht beim Einsatz das große Suchen anfängt“.

Unerlässlich für die Arbeit von DeathCare Embalmingteam Germany e. V. ist die reibungslose Zusammenarbeit mit anderen Rettungskräften und Organisationen. Daher gibt es auch gemeinsame Übungen, in denen die Befehlsstrukturen und die Arbeitsweisen der beteiligten Hilfskräfte erlernt werden. „Vor allem kommt es aber darauf an, dass wir uns als Gruppe aufeinander einspielen und uns kennen, um während eines Einsatzes auch füreinander da zu sein“, betont Katrin Uchdorff. „Denn natürlich ist das auch für uns eine extreme Belastung. Es ist eben etwas anderes, ob ich zu Hause in meinem Betrieb stehe oder nach einer Nacht im Zelt unter widrigen Bedingungen meine Arbeit tun muss“.

Bisher war der Verein 1999 nach schweren Erdbeben in der Türkei und in Taiwan im Einsatz, sowie 2004/2005 nach dem Tsunami in Thailand. Auch in Deutschland hätte Bedarf bestanden – etwa nach der Love-Parade Katastrophe 2010 in Duisburg. „Aber leider wird beim sogenannten Disaster Management immer ausgeklammert, dass es tatsächlich mal zahlreiche Tote geben könnte“, kritisiert Uchdorff. „Oder man schiebt die Verantwortung für sie anderen Rettungskräften zu, statt uns zu involvieren, die wir dafür ausgebildet sind“. Hier betreibt der Verein auch Lobbyarbeit, um dafür zu sensibilisieren, dass es auch für den Umgang und die Versorgung Verstorbener Fachleute gibt, die in die Maßnahmenpläne zum Umgang mit Katastrophen eingebunden werden sollten.

Infos unter www.deathcare.de